

The economy doesn't operate mechanically

Mathias Ohanian

Financial Times Deutschland

March 10, 2011

Wirtschaft wirkt nicht mechanisch

US-Ökonomen stellen Buch vor // Mainstreamkritik

Mathias Ohanian, *Berlin*

Die Tatsache, dass Finanzakteure nicht immer rational handeln, holt in der ökonomischen Debatte kaum noch jemanden hinter dem Ofen hervor. Dass die gängige Lehre aber mit zur Finanzkrise beigetragen hat und gleichzeitig die relativ neue Verhaltensökonomie auf dem gleichen Fehler fußt wie die Mainstreamdoktrin, hat noch niemand zu formulieren gewagt. Genau das tun Roman Frydman, Ökonom an der New York University, und Michael Goldberg von der University New Hampshire in ihrem neuen Buch mit dem Titel „Beyond Mechanical Markets“, das in den USA und England derzeit für mächtig viel Wirbel sorgt.

Die Verhaltensökonomie argumentiere gern mit dem Begriff Herdentrieb. Doch obgleich psychologische Faktoren bei den wiederkehrenden Boom- und Bustzyklen eine Rolle spielten, seien dafür vor allem fundamentale Faktoren verantwortlich. Das zeigen detailliert vorgetragene Recherchen der Ökonomen.

Darüber hinaus kritisieren die Experten, dass alle gängigen Modelle – auch die Verhaltensökonomie – auf mechanischen Regeln basieren und nicht berücksichtigen, dass die Wirtschaft unvorhersehbare Haken schlagen könne. Auch, dass Wirtschaftsakteure nicht alles wissen, werde vernachlässigt – auf diesem Forschungsgebiet gelten die Autoren als Pioniere.

Viel Wert legen die Autoren auf die Betonung der hohen Unsicherheit in der Wirtschaft. Wiederkehrende Muster stellen die Autoren aber sehr wohl fest und setzen dort ihre Lösung an: So gibt es auf den inhärent instabilen Finanzmärkten immer wieder exzessive Ausschläge. Um diese Exzesse zu dämpfen, fordern sie von der Politik umfassende Maßnahmen. Dabei sollten auch die Zentralbanken mit ihrer Geldpolitik mäßigend wirken.

Darüber hinaus kritisieren die Experten, dass alle gängigen Modelle – auch die Verhaltensökonomie – auf mechanischen Regeln basieren und nicht berücksichtigen, dass die Wirtschaft unvorhersehbare Haken schlagen könne. Auch, dass Wirtschaftsakteure nicht alles wissen, werde vernachlässigt – auf diesem Forschungsgebiet gelten die Autoren als Pioniere.

Viel Wert legen die Autoren auf die Betonung der hohen Unsicherheit in der Wirtschaft. Wiederkehrende Muster stellen die Autoren aber sehr wohl fest und setzen dort ihre Lösung an: So gibt es auf den inhärent instabilen Finanzmärkten immer wieder exzessive Ausschläge. Um diese Exzesse zu dämpfen, fordern sie von der Politik umfassende Maßnahmen. Dabei sollten auch die Zentralbanken mit ihrer Geldpolitik mäßigend wirken.



Beyond Mechanical Markets, Roman Frydman und Michael Goldberg, Princeton University Press, 304 Seiten, April 2011, 35 Dollar.

The economy doesn't operate mechanically

US economists present book // criticism of mainstream theory

Mathias Ohanian, *Berlin*

The fact that financial players don't always act rationally is hardly something to write home about anymore. That however the established teaching has contributed to the financial crisis and that the relatively new Behavioral Economics is based on the same errors as the mainstream doctrine is something that so far nobody had dared to express. But this is exactly what Roman Frydman, economist at the New York University, and Michael Goldberg from the University of New Hampshire are doing in their new book, entitled "Beyond Mechanical Markets," that is causing an enormous stir at the moment in the US and in England.

Behavioral Economics, it is stated, likes to point to the herd instinct in its argumentation, but while psychological factors do play a role in the recurring boom and bust cycles, the main responsibility for these lies with fundamental factors. This is shown by research presented in detail by these economists.

Moreover, the experts criticize that all established models – including Behavioral Economics – are based on mechanical rules and do not take into account that the economy can unpredictably zigzag. The fact that economic players don't know everything is according to the authors also lost sight of – in this research area the authors are considered pioneers.

The authors place great emphasis on the high degree of uncertainty within the economy. They do however detect recurring patterns, and this is where they base their solution: unstable financial markets witness repeated occurrences of excessive price spikes. To curb these excesses, they call for extensive political action. In this context, the central banks too should serve as a moderating influence with their monetary policy.

Beyond Mechanical Markets, Roman Frydman and Michael Goldberg, Princeton University Press, 304 pages, April 2011, USD 35.